

Ein Historiker findet Anerkennung

Johann Georg Helbert-Feier und Enthüllung der Helbert-Skulptur in Eschen

Ein bedeutender Sohn von Eschen, der Chronist Johann Georg Helbert (1759 bis 1813), wurde mit der von Hugo Marxer geschaffenen Helbert-Skulptur geehrt. Die Feier fand gestern Nachmittag im Rahmen der 300-Jahr-Feierlichkeiten des Unterlandes statt.

Theres Matt

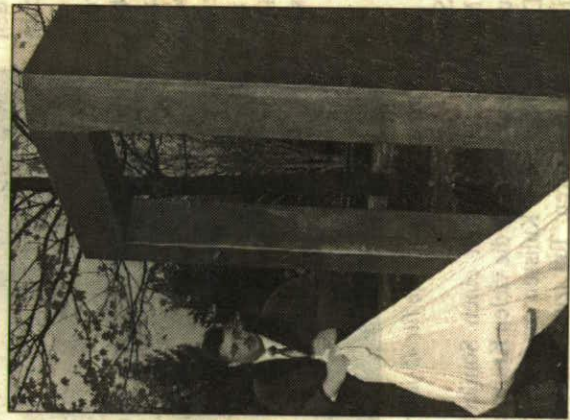
Zur Enthüllung des Bronze-Denkmal fanden sich beim Eschner Pfrundhaus eine grosse Anzahl Gäste ein. Gemeindevorsteher Gregor Ott nahm den feierlichen Akt in Anwesenheit des Stufers Dr. Peter Marxer und dessen Gattin Renate sowie weiterer Familienangehörigen vor. Dr. Peter Marxer betonte, dass er mit dieser Bronze-Skulptur einen sinnvollen Beitrag zum 300-Jahrjubiläum leisten wolle. Er verwies auf den Chronisten Johann Georg Helbert als bemerkenswerten Eschner Bürger. In Vaduz wohnend, habe er seine Herkunft nicht vergessen, sei stolz ein «Eschner» zu sein.



Viel Beachtung fand die von Hugo Marxer geschaffene und von Dr. Peter Marxer gestiftete Helbert-Skulptur anlässlich der gestrigen Einweihung in Eschen. Auf dem Bild links Vorsteher Gregor Ott, Renate Marxer, Dr. Peter Marxer, Hugo Marxer und Historiker Dr. Peter Geiger. Das rechte Bild zeigt den Stifter vor der Skulptur.

1/2 Volksblatt Mo 15. Nov. 1999

hundert wurde fälschlicherweise sein Sohn Jakob als Verfasser der Chronik erwähnt. Die eindeutige Identität wurde durch das Urkundenlabor der Kantonspolizei Zürich bestätigt. Im Eschner Familienbuch sind die Lebensdaten von Johann Georg Helbert aufzeichnet. Er verlor, 13-jährig, seinen Vater, heiratete erstmals mit 17 Jahren, wurde dreimal Witwer, hatte zehn Kinder. Sein Ältester, Johann Jakob, geboren 1803, erbt die Chronik, setzte sei-



Vorsteher Gregor Ott enthüllte die Skulptur.

Festakt im Gemeindefest

Vorsteher Gregor Ott begrüßte die Familie von Dr. Peter Marxer, den Vize-Landtagspräsidenten Otmar Hasler, die Landtagsabgeordneten Ingrid Hasler und Oswald Kranz, die Nachfahren von J.G. Helbert, Pfarrer Paul Deplazes, Mitglieder des Organisationskomitees und des Kulturbeirates. Er sprach den Dank der Gemeinde an den Stifter aus, der seine Heimatgemeinde nie aus den Augen gelassen hat. Dem Künstler Hugo Marxer galt seine Gratulation, der mit der J.G. Helbert-Skulptur nicht nur irgendein Werk schuf, sondern sich mit der Persönlichkeit des Chronisten auseinandersetzte. Er verwies auf Johann Georg Helbert, der in Schönbühl seine Lebensjahre vom 24. März 1759 bis 20. März 1813 verbrachte. Während 35 Jahren schrieb er Ereignisse, eine Fülle von Beobachtungen auf. Es existiere keine vergleichbare Arbeit aus dieser Zeit. Die erste Liechtensteiner Zeitung erschien erst 50 Jahre nach seinem Tod.

Chronik-Autor spät aufgespürt

Erst 1990 spürten Adolf Meier und Erich Allgäuer im Zuge der Familienforschung die Daten von Johann Georg Helbert auf. Während eineinhalb Jahr-

namen darunter und wurde irrtümlicherweise als Verfasser angesehen.

Ackern und Schreiben...

... das tat der Eschner und Liechtensteiner Chronist Johann Georg Helbert sein Leben lang» betonte Dr. Peter Geiger. In seiner Rede verwies er auf Helbert als einen Bauern, der mit seinen Frauen und Kindern viel Leid, Not und Tod erfahren hat. Und Gleiches erlebte er in der Welt ringsum, in der sich alles überstürzte. Es waren die Jahrzehnte von Absolutismus, Aufklärung, Josephinismus, der Französischen Revolution und der Napoleonischen Kriege. Während 35 Jahren berichtete der Chronist über Dorf, Unterland, Land, Region und Europa, machte Angaben zu Wetter, Landwirtschaftsjahr, Preisen, Konjunkturschwankungen, auffälligen Unglücks- und Kriminalfällen, Kirchenreformen Josephs II. in Österreich, Massnahmen der liechtensteinischen Obrigkeit, Streitfälle zwischen Gemeinden. Zum Ausdruck kamen Sorgen, Religiosität, Volksfrömmigkeit, Aberglauben, Befindlichkeiten, Mentalitäten ...

Dr. Peter Geiger beschrieb den Chronisten als jemanden, der «in aller Knappheit oft poetisch anmutende Sätze» schreibe, keine persönlichen Eritteilungen, kein «Ich» dokumentiere, aber in nüchterner Sprache «dennoch im

Text spürbare Ergriffenheit» zum Ausdruck bringe. Helberts Chronik offenbare vieles über seine Werte: «Krieg und Gewalt verabscheute er, ebenso Hochmut und Willkür der Herrschenden.»

Hugo Marxers Werk

Der Künstler zeigte seinen Weg bis zur Entstehung der eindrücklichen Bronze-Skulptur auf. Hugo Marxer führte aus, dass dieses Johann Georg Helbert-Denkmal eine Türe zu unserer Vorgeschichte öffnen könne. Sie solle, richtig verstanden, «nicht der Glorifizierung dienen, sondern zum Reflektieren und Bedenken anregen. Tätig und wachen Auges durchs Leben gehen, ohne an der Welt zu verzweifeln, ergriffen werden und zu begreifen verstehen, das tat der Eschner Chronist vor 200 Jahren in einer ganz anderen Zeit, und das lehrt er uns auch heute. Johann Georg Helbert spricht durch seine Chronik, sein Buch portraitiert ihn.»

Robert Allgäuer, den Hugo Marxer als seinen Mentor bezeichnet – ohne den es die J.G. Helbert-Skulptur nicht gäbe – sagte in der Feierstunde: «Wir müssen wissen, woher wir kommen – einzelne Figuren der Geschichte sollen Gestalt erhalten». Der Donator, Dr. Peter Marxer, setzte mit dieser Gedenk-Skulptur einen Beitrag zu einem kultu-

rellen und politischen Selbstbewusstseins.

Festliche Gedenkstunde

Vizevorsteher Roland Risch führte durch die Feierstunde, die von einem Querflöten-Duo und einem Saxophon-Quartett der Jugendharmonie Eschen festlich umrahmt und mit viel Applaus verdankt wurde. Der Aperitif, von der Gemeinde Eschen offeriert, führte die Gäste im Gespräch zusammen.



Dr. Peter Geiger gab einen Einblick in das Leben des Chronisten Helbert.

22 Volksblatt Mo 15. Nov. 1999